

# Leipziger Tageblatt

8811

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 349.

Donnerstag, den 15. December.

1842.

### Bekanntmachung.

Das Leipziger Tageblatt beginnt mit 1843 den 36. Jahrgang. Bestellungen darauf werden in unterzeichneter Expedition (Johannisgasse Nr. 48) angenommen; auswärtige Interessenten aber wollen sich deshalb an die hiesige Königl. Zeitungs-Expedition oder an die mit derselben in Verbindung stehenden Postämter wenden. Der Preis beträgt vierteljährlich 1 Thaler pränumerando. Ankündigungen aller Art, welche durch dieses Blatt hier wie in der Umgegend die größte Verbreitung finden, werden der Raum einer breiten oder zwei gespaltener Zeilen mit 24 Ngr. berechnet und angenommen in der Expedition, so wie in den Wochentagen auch in der Buchhandlung von J. Klinkhardt, Nicolaisstraße Nr. 46, neben Amtmanns Hofe. Eine einzelne Nummer kostet 12 Pfennige.

Leipzig, im December 1842.

### Expedition des Leipziger Tageblattes.

#### Bekanntmachung.

Morgen Freitag den 16. December Abends 6 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hieselbst im gewöhnlichen Saale

#### Bekanntmachung.

den Umtausch der Billets zu den Bädern im Jakobshospitale betreffend.

Da die mit der Jahreszahl 1842 gestempelten Badebillets mit dem 1. Januar 1843 ungültig werden, so werden die Besitzer von dergleichen hierdurch veranlaßt, dieselben

vom 15. bis mit 31. December dieses Jahres

in der Einnahmestube auf dem Rathhause gegen andere mit der Jahreszahl 1843 gestempelte Billets umzutauschen.

Zugleich wird bemerkt, daß der zeitliche Badebilletverkauf sowohl einzeln, als auch in halben und ganzen Duzenden, und zwar

von Classe 1 das Duzend zu 2 Thlr. 12 Ngr.,

2 " " " " 1 " 6 "

auch künftig an den gewöhnlichen Orten stattfindet.

Leipzig, den 15. December 1842.

#### Die Deputation zum Jakobshospitale alhier.

#### Ueber die Liebe zu den Hunden.

Werkwürdig ist die Liebe der geistreichsten Männer gegen die Hunde, welche ein günstiges Geschick ihnen zugesellt hat. Ihr Aeußeres — ihre zierliche Gestalt, ihre Behendigkeit, ihre Drolligkeit ist es, welche sie ihren Herren theuer macht. Mehr aber noch bringen ihre einschmeichelnde Zuthätigkeit, ihr dreister Muth, ihre wankellose Treue, ihr unterwürfiger Gehorsam, ihre unermüdete Wachsamkeit — Eigenschaften, welche selbst bei höhern Naturen ihren Rang behaupten — das hohe Wohlgefallen gegen sie hervor. Wir gedachten in dieser Beziehung bereits des Agrippa von Nettesheim, und Fausts Pudel hat durch Goethe einen unvergänglichen Namen erhalten. Friedrich der Große, der neuern Zeiten zu gedenken, ließ seinen geliebten Jagdhunden in Sanssouci Denkmäler errichten. Aber auch in den letzten Stunden dieses einzigen Mannes mußte der Lieblingshund neben ihm auf einem Sessel ruhen. Sterbend bemerkte er noch, wie solcher seine Lage veränderte, und gab sich nicht eher zufrieden, als bis er wie-

der seine vorige Stellung einnahm. Der berühmte Dichter Byron widmete seinem treuen Neufundländer ein Trauergedicht, dessen tief gefühlter Inhalt auf die Höhe des Werthes den er ihm beilegte, schließen läßt. Als Walter Scott von seiner weitesten und letzten Reise auf seinen Landsitz zurückkehrte, waren seine Hunde seine köchste Freude. Sichtlich erheiterten sie das Ende seiner Tage, wie sie um ihn herum sprangen, und seine Hände leckten, und sich gar nicht beruhigen wollten, ihn wieder zu sehen, sie, welche seinen Umgang, seine Arbeiten immer versüßen mußten. Auch der treffliche Dichter Chamisso hatte es kein Hehl, daß es ein Ereigniß für ihn war, seinen ihm so werthen Hund, den er nun so lange vermiste, aus unbekannter Ferne wieder bei sich ein treffen zu sehen. Er leugnet nicht, mit unsäglich Freude das getreue Thier oft und wiederholt umarmt zu haben. Eben so machte in des bekannten, edeln und gemüthvollen Gelehrten Steffens Leben zwei Mal ein Hund einen denkwürdigen Abschnitt. Einmal in seiner frühen Jugend. Schon bei